

und später in eigenem Hause nie verlangte, verschwanden schnell; ich konnte sagen, was mein Lehrherr beställigte, daß ich zu arbeiten verstand und arbeiten wollte; ich fühlte, daß ich etwas zu leisten vermöchte, ohne mich selbst überheben zu wollen.

Nach meiner Lehre verbrachte ich einige Monate als Uebergang im väterlichen Geschäfte, um mich zum Eintritt in eine der heute noch geachteten und bedeutendsten Buchhandlungen vorzubereiten, wo mir eine Stelle zugesagt war.

Dort traten mir alle Verhältnisse des Buchhandels in größerer Ausdehnung entgegen. Bedeutender, gediegener Verlag, ausgebreitetes Sortiment, sehr renommirte Druckerei. An der Spitze des Ganzen ein fein gebildeter Buchhändler und Geschäftsmann, dessen Ueberblick und Uebersicht eines großartigen Geschäftes ich heute noch bewundere, ein ziemlich großes Personal von mehreren Gehilfen und zwei Lehrlingen.

Wie in allen größeren Buchhandlungen, so war auch hier eine Theilung der Arbeit erforderlich, welche freilich auf Denjenigen einseitig wirken mag, der nur das ihm aufgetragene Pensum zu beseitigen sucht. Ich strebte nach mehr, nach Vervollkommnung und Ausbildung meiner Kräfte, und schon nach kurzer Zeit gelang es mir, neben pünktlicher Erfüllung meiner eigenen Pflichten, mich auch den Anderen zur Hilfe stellen zu können und so nicht bloß die Zufriedenheit des Prinzipals, sowie dessen Vertrauen zu erwerben, sondern mir selbst auch stets mehr zu genügen. Das Ineinandergreifen der Arbeiten gelang immer mehr und mehr und so fühlte sich das ganze Personal wohl in seinem Berufe. Zu letzterem Umstande trug nun allerdings etwas bei, was mir jetzt weniger zu existiren scheint: der Corpsgeist! Buchhändler waren wir mit Leib und Seele, die ganze Welt schien unter uns zu liegen; aber nicht die Routine war es, welche uns genügte, die Anforderungen, welche wir an unsere eigenen Kenntnisse stellten, waren nicht gering, unser Umgang nur mit Leuten der Wissenschaft oder solchen, die sich davon angezogen fühlten.

Gesellschaftliche Erholungen, wie sie heutzutage als Bedingung aufgestellt werden, konnten wir uns freilich nur selten gönnen, denn wir waren sämmtlich — arm an Geld! Unsere Gehälter — ich darf deren Beträge gar nicht erwähnen, weil die jetzige Generation sie bemitleiden würde, waren sehr gering; das war uns jedoch vollkommen gleichgültig, wir streckten uns nach der Decke, unsere Kleidung war höchst einfach, vielleicht zuweilen in der Arbeit etwas nachlässig, und konnten wir einmal von einigem ersparten Gelde uns eine Erholung bereiten, so war sie um so genußreicher, als sie selten genug eintrat. Keiner von uns beneidete die viel besser bezahlten kaufmännischen Commis; wir hielten uns fern von ihnen, was schon der buchhändlerische Stolz gebot, und waren weit entfernt, deren Mäßen und Eleganz nachzueifern zu wollen.

Gearbeitet wurde sehr fleißig, nichts blieb im Rückstand, und mit Genugthuung konnte der Prinzipal seine Geschäftsräume durchwandern, in welchen er stets volle Thätigkeit erblickte. Niemand von uns hatte sich gewisse Mußestunden des Tages bedingt, wie dies jetzt vorzukommen pflegt, wir blieben im Geschirr und nur Abends dann und wann erbat sich einer oder der andere die Erlaubniß, das Theater zu besuchen, welche nie verweigert, wohl aber zuweilen mit einem Billet zur Loge des Prinzipals begleitet war.

Bei all dieser bescheidenen Existenz waltete dennoch, wo es sich paßte, ein unverwundlicher buchhändlerischer Humor, der seine Spitzen nach allen Seiten hin zu richten wußte und zuweilen in allerlei komischen Artikeln im seligen Krieger'schen Wochenblatt seinen Ausdruck fand. Kleine Streitigkeiten und Eifersüchte-

leien fehlten zwar auch nicht, sie verschwanden aber schnell, sobald es sich um die Ehre des Geschäftes und Berufes, unser hochgehaltenes Panier handelte.

Zufällige Umstände bestimmten meine Rückkehr ins väterliche Geschäft früher als ich gewünscht, während ein längerer Aufenthalt an verschiedenen andern Orten meiner buchhändlerischen Ausbildung jedenfalls förderlicher gewesen wäre. Es ließ sich dies nicht ändern und so warf ich mich mit voller Jugendkraft in ein mir noch ziemlich fremdes Feld, benutzte die seltenen Mußestunden zu Literaturstudien und gewann auf diese Weise neben der Routine des Tages einen Schatz mancher Kenntnisse, der mir noch heute zu Gebote steht.

Das Personal, welches ich vorfand an Gehilfen und Lehrlingen, stand mir im Alter ziemlich gleich, es bedurfte also aller Umsicht, um meine Stellung nicht von vornherein zu gefährden, und gern gestehe ich, daß mir die Erfüllung dieser Aufgabe nicht leicht wurde, während sie mir schließlich doch leidlich glückte.

Vom heiteren, sorglosen Gehilfen sprang ich plötzlich in den Stand des Prinzipals; der Abstand war groß, ich mußte lenken und leiten, lehren und lernen zugleich. Wohl fühlte ich, daß Schwanken im Unsichern hier nur Nachtheil bringen konnte, darum galt es feste Wache über mich selbst zu halten, und zu keiner Zeit bedurfte ich mehr des nosce te ipsum als damals.

Zum festen Geleise gestaltete ich mir, dem Berufe des Buchhändlers nur solche Zöglinge zuzuführen, welche nicht bloß tüchtige Vorbildung, sondern auch Lust und Liebe hatten, um einem Stande anzugehören, welcher der glänzenden Erfolge so wenige aufzuweisen hat, während er täglich Selbstverleugnung und Ausdauer fordert. Es gehört ein fester Wille dazu, um sich als junger Mensch zu sagen: meine Aussichten für Gegenwart und Zukunft können in der Regel nur bescheiden sein, und dennoch in der Liebe zu dem erwählten Stande auszuharren, der besonders jetzt nur von zu vielen Seiten verpfuscht wird.

Meine Zöglinge suchte ich durch wohlgeordnete Stufenfolge in die verschiedenen Arbeiten einzuführen; meine Anforderungen waren nicht gering, meine Leitung streng und kurz, wie der Verlauf des Geschäfts es bedingt. Erläuterungen über das Geleistete sind nur in den knappen freien Augenblicken möglich, werden aber ertheilt, wenn sich Anlaß darbietet, und so ward mir die Genugthuung, meist wackere Genossen dem Buchhandel zuzuführen, während ich die wenigen Ungeeigneten nach dem ersten Vierteljahre ihren Angehörigen zurückgab, mit der Weisung, sie einen andern Stand ergreifen zu lassen.

So hielt ich durch eine lange Reihe von Jahren eine Gesinnung in meinen Zöglingen aufrecht, die allerdings weniger mobilität, aber desto wirksamer in den Leistungen genannt werden darf. Wer meine Schule durchgemacht und sie tüchtig benutzt hatte, dem war es leicht, in andern Geschäften sich eine ehrenvolle Stellung zu erwerben, um so mehr als ich, wenn es gewünscht wurde, nach bestandener Lehre einen jungen Mann gern noch ein Jahr als Gehilfen behielt, um dem Vorurtheil entgegenzuarbeiten, daß ein der Lehre erst Entlassener nicht ganz tauglich für Arbeit sei.

Ob nun meine Zöglinge im Stande sind, ein königl. preuß. Buchhändlerexamen richtig zu bestehen, ob ich selbst einem solchen gewachsen wäre, ist mir unbekannt, möchte aber daran zweifeln, nachdem mir einige der üblichen Examina bekannt wurden, welche sehr wenig buchhändlerische Weisheit darboten. Ich lege wenig Werth darauf, da man sich leicht auf die nöthigen Antworten einpacken kann, ohne deshalb an wirklichen Kenntnissen zuzunehmen. Ein nützliches Examen könnte nur dasjenige sein, welches von solchen Buchhändlern geleitet würde, die selbst